

Eddy Michelbergers Stelen im Staufer-Gymnasium

MESSKIRCH/PFULLENDORF – Eingerahmt von mystischen Digeridooklängen eröffnete Norbert Schramm mit einer Ansprache am Sonntag im Staufer-Gymnasium die Ausstellung der Kunstwerke des Meßkircher Künstlers Eddy Michelberger.

Von unserem Mitarbeiter
Jens Döser

Es gibt Kunstwerke, die ein Aha-Erlebnis auslösen“ erklärte Norbert Schramm in seiner Eröffnungsrede, „und solche, die ein Sich-Einlassen erfordern.“ Michelbergers Kunst ließe sich nicht einfach in die dahergebrachten Kategorien einordnen, erklärte Schramm den zahlreich erschienenen Besuchern. Sie sei etwas noch nie Dagewesenes und erzielte gerade dadurch ihre Wirkung.

Eingerahmt wurde Schramms Rede von den Radolfzeller Musikern Rüdiger Specht und Wolfgang Bodenmüller. Die beiden improvisierten auf ihren Digeridoos. Sie schufen mit tie-

fern vibrierenden Klängen eine mystische Atmosphäre, die die Erläuterungen Schramms und die Betrachtung der Kunstwerke in das entsprechende Licht rückte.

Sowohl Eddy Michelberger als auch der Musiker Bodenmüller stellten die Verbindung zwischen den Objekten des Künstlers und der Musik über die Verarbeitung des Holzes her. „Sowohl die Stelen wie auch die Digeridoos sind archaisch verarbeitetes Holz und stehen für eine mystisch-afrikanische Stimmung“, erläuterte Michelberger. Diese Musik, so meinte er, sei ein Glücksfall für ihn und auch für seine Kunst.

Nach der feierlichen Eröffnung nutzten die Besucher die Gelegenheit, Arbeiten des Künstlers auf sich wirken zu lassen. Dabei bekamen sie erstmals die neuen Werke des Künstlers, seine Reliefs, zu sehen.

So ist in den ausgestellten Werken auch die künstlerische Entwicklung Michelbergers nachvollziehbar. Klar erkennbar wird sein zentrales Thema: Das Spannungsverhältnis von organischen und lebendigen Formen zu geometrisch-technischen.

Besonders angetan und fasziniert zeigten sich die vielen Ausstellungsbesucher aber von den eher weich gewundenen schwarzen Plastiken, die Michelberger Stelen nennt. „Die runden Formen dieser Stelen gefallen mir sehr gut“, meinte die schwedische Künstlerin Kicki Jeschke, „sie laden zum Anfassen ein.“

Auch Gymnasiallehrer Franz Maier zeigte sich fasziniert von den magisch glänzenden Stelen: „Diese harmonischen Formen gefallen mir sehr gut, sowas könnte ich mir in meinem Wohnzimmer vorstellen.“

Auch Gisela Munz-Schmidt, Gymnasiallehrerin und Mitinitiatorin der Ausstellung, betonte wie wichtig ihr es sei, dass diese Ausstellung gerade in den Räumen des Staufer-Gymnasium stattfindet.

„Kunst muss aus dem Schonraum Museum heraus geholt werden und rein in das richtige Leben- und was bietet sich da besseres an als die Schule“, forderte sie und erläuterte zugleich so ein wesentliches Moment des Ausstellungskonzeptes. Denn so könnten sich die Schüler in ihrem routinierten Alltag an der Kunst „reiben“.



Norbert Schramm führte in die Ausstellung ein.

SZ-Foto: Jens Döser